

General Anzeiger



Halbesche Postzeitung.

Halbesche Postzeitung.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilage:

„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrand“.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Grehreio, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Wolken ringum.

Halle, 15. November.

Der nach Konstantinopel entsandte Spezialrichter Herr Schöna u. schreibt von dort unterm 10. d. M. an das „N. Journ.“: So klar und leuchtend ein ewig blauer Himmel sich über der Stadt am goldenen Horn auch wölbt, so dunkel umwölbt ist die Zukunft, das ottomanische Reich entgegen. Die Türkei hat zwar einen neuen Großvezier erhalten und der bisherige Vezier der Politik, Kiamil Pascha, ist seines Amtes unter Umständen entbunden worden, die selbst für die Türkei als ungewöhnliche bezeichnet werden müssen, aber auch dieser Personalwechsel hat die Lage noch keineswegs geklärt, denn Niemand weiß, ob damit auch ein durchgreifender Wechsel des Systems verbunden wird. Wer mit rein europäischen Anschauungen hierher kommt, kann leicht in die Verwirrung kommen, alle derartigen Veränderungen sind zu langsam zu nehmen und an schwerwiegende sachliche Gründe zu glauben, wo doch nur eine flüchtige Aufwallung gewaltet hat. Ein hier lebender Deutscher, der Konstantinopel seit Jahrzehnten kennt, kam vor einiger Zeit, als in einem wichtigen politischen Moment ein Kabinedwechsel stattfand, in die Lage, sich bei einem hochgestellten türkischen Staatsmann nach den Gründen dieser Frontveränderung zu erkundigen. Und der Türke erwiderte lächelnd: „Jetzt sind Sie schon so lange hier und doch sind Sie noch so naiv! Sie sollten doch wissen, daß alle solche Veränderungen nur einer Caprice entspringen.“ Doch es auch nur eine Caprice war, durch die Kiamil Pascha gestürzt und Salik Nisfat Pascha an dessen Stelle gebracht wurde, erhebt sich um glaubhaft, wenn man die Vorgänge hinter den Kulissen ein wenig durchforschen dürfte. Im dem Ministerium am letzten Mittwoch hatte sich Kiamil Pascha etwas heftiger, als es sonst seine Art ist, für die Verantwortlichkeit gewisser Verordnungen erwidert und außerdem auch ziemlich erregt darauf hingewiesen, daß er für eine fortgesetzte Durchführung der gemüthlichen Maßregeln nicht bürden könne, wenn ihm so selten Gelegenheit gegeben würde, den Sultan persönlich zu sprechen, und wenn ihm dieser Befehl meist nur indirekt und in vermitteltem Form durch Postbeamte übermitteln würden. Damit war sein Schicksal besiegelt. Kiamil Pascha ward nicht nur seines Amtes entsetzt, sondern auch zum Zivilgouverneur von Aleppo ernannt, was einer Verbannung in scharfer Form gleichkommt. Seine Familie mußte sich auf dem nach Aleppo bestimmten Dampfer sofort einschiffen, während das Haus des Paschas draußen in Abhängigkeit auf's Strengste von Polizeibeamten cernirt wurde. Kiamil Pascha konstituirte nun auf Rath seines Leibarztes die Aetate der höchsten Hofbeamten. Als er dieselben erwiderten in seiner Wohnung die Herren Hagel und Wortmann von der österreichischen Botschaft. Ein Adjutant des Sultans, der dem entlassenen Großvezier nicht von der Seite wich, erklärte energisch, die Herren könnten den Kranken unmöglich zu Gesicht bekommen. Und erst später gelang es ihnen, in Gesellschaft mehrerer anderer Aetate bis an das Krankenbett Kiamil Paschas vorzudringen. Die Aetate gelang übereinstimmend ihr Urtheil dahin ab, daß der Kranke die Heile nach Aleppo nicht unternehmen könne und daß es sein Todes-

urtheil bedeuten würde, wollte man ihn dazu zwingen. Der Sultan soll anfangs keineswegs gewillt gewesen sein, dieser ärztlichen Entscheidung sich zu fügen, und erst der dringenden Intervention des österreichischen Botschafters gelang es, den Großvezier milde zu stimmen. Es heißt jetzt, man wolle Kiamil Pascha zum Gouverneur von Adrianopel oder von Smyrna ernennen, was immerhin einer Art Verbannung gleichkäme. Will man dem Ministerwechsel, der sich vollzogen hat, jedoch erstere und sachlichere Gründe unterlegen, so läßt sich nur annehmen, daß der Sultan den Hofbeamten zu Liebe ein Kabinett von ausgesprochen türkischer Färbung bilden wollte, denn die neu ernannten Minister sind größtentheils Söldlingen. Weder der neue Großvezier Nisfat Pascha noch die übrigen neuen Minister sind des Französischen mächtig und ausnahmslos sprechen sie nur türkisch. Ob gerade ein solches Ministerium geeignet ist, die noch schwachen Verhandlungen mit den auswärtigen Mächten einem gedehlichen Ende entgegenzuführen, erhebt mehr als zweifelhaft, und vorwiegend wird sich gerade hier der Ausgangspunkt zu neuen politischen Bewegungen ergeben. Im Palais von Sidik Kiosch liegt ausgebildet ein gewisser Loufi die hervorzuhelfende Rolle. Er war früher Diener des ehemaligen Großveziers Mahmud Nedim Pascha, der 1872 den Vertrag mit Baron Fritsch abgeschlossen hat, und man betrachtet ihn, trotz seiner im Grunde untergeordneten Stellung, als die einflussreichste Persönlichkeit im Palais. Vor Wochen schon wußte man, daß Salik Nisfat Pascha von diesem Loufi protegirt würde und daß er über kurz oder lang Großvezier werden müßte. Diese Voraussicht hat sich inzwischen erfüllt, doch ist es sehr zweifelhaft, ob der neue Großvezier und mit ihm das übrige Ministerium allzulange am Ruder bleiben dürfte. Die Tücken sind mit der Veränderung, die sich vollzogen, keineswegs ihnen vollständig ausgemichen durch. Es hat sich bei Fritsch gezeigt, daß nicht England, sondern Rußland als der gefährlichste Feind des türkischen Reiches zu betrachten sei. Man hat hier seit Kurzem guten Grund zu der Annahme, daß die ganzen armenischen Wirren in Kleinasien durch russisches Geld verursacht worden seien und daß Rußland im Geheimen Alles daran setze, um der Türkei in jenen entlegenen Grenzgebieten Schwierigkeiten zu schaffen, die geeignet seien, den Boden zu lockern, in den dann im kommenden Frühjahr die Saat des Krieges erfolgreich ausgebreitet werden soll. Und das jetzige Ministerium hat in seiner ganzen Zusammenlegung eine so ausgesprochene russische Färbung, daß man ihn selbst in alttürkischen Kreisen kein allzu großes Vertrauen entgegenbringt.

So dürften durch diesen Personalwechsel nach außen hin nur neue Schwierigkeiten geschaffen werden, während er auch der inneren Lage keineswegs die erhoffte Besserung bringt. Zwischenbauern in Kleinasien die blutigen Kämpfe zwischen Türken und Armeniern unentwegt fort, und wie die letzteren verlieren, sind während der letzten Wochen dort drüben nicht weniger als achtzehntausend ihrer Leibesleute ums Leben gekommen. Diese Schätzung mag übertrieben sein, aber jedenfalls haben diese unruhigen Dimensionen angenommen, die eine schwere Gefahr für das ganze Reich in sich tragen, und die Flammen, die auf asiatischem Boden immer höher emporleuchten, können sehr leicht auch nach

einmal nach Stambul hinüberfliegen, wo eine Menge Brandstiftung ausgeübt ist, der ihnen reiche Nahrung geben würde. Rechnet man dazu noch die Schweregezeiten, die in Arabien, auf Kreta und Rhodos sich immer bedrohlicher ankündigen, so kann Euenen die Zukunft des türkischen Reiches unmöglich als eine sehr rosigere erscheinen. Freilich ist anzunehmen, daß während des bevorstehenden Winters all' diese Feuer nur erst leise weiterflammen und erst im Frühjahr zu hellem Feuer sich entfachen werden. Wie liegen heutzutage Nachrichten aus Konstantinopel vor, die dort zum Frühjahr einen allgemeinen und wohlorganisirten Aufstand erwarten lassen. Die Aufständischen, die im letzten Sommer nur in kleinen, unbedeutenden und höchst beschränkten Bezirken vorkamen, sind jetzt mit Hilfe bedeutender Geldmittel, die ihnen von den verschiedenen magadonischen Komitees zufließen, auf dem besten Wege, sich zu regulären Truppen auszubilden. Sie haben in genügender Anzahl gute Mannlicher-Gewehre zu ihrer Verfügung, die sie den Winter über in geheimen Verstecken ihrer Bezirke halten, und sogar an Gebirgsgehäusen und an bedeutenden Mengen Dynamit ist bei ihnen kein Mangel. Wenn diese Aufständischen, die natürlich ausnahmslos Bulgaren sind, in ihrer Operationen nicht durch die Umsicht der übrigen in Rhodosorten vertretenen Nationen, durch Serben und Griechen, gehindert werden, so könnten ihre feigenhaften Vorhaben für die Türkei noch weitaus bedrohlicher erscheinen, als sie schon in Wahrheit sind.

So thürmen sich an ganzen Horizont ringum bedrohliche Wölken auf und die türkische Regierung wird fast übermüthliche Mühe aufwenden müssen, um all' dieser durchdringend scheinenden Verwirrungen mit fester und energischer Hand Herr zu werden.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 14. November. (Sofnadrachten.) In der heutigen Frühstunde waren der Großfürst Wladimir, dessen Hofmarschall Fürst Dolenski und Prinz Heinrich von Preußen geladen. Um 3/4 Uhr begab sich der Kaiser mit seinen Gwäten mittelst Sonderwagens nach Leptingen, wo morgen und übermorgen Festspiele stattfinden.

Der Reichskanzler Hohenhausen empfing den Präsidenten des Reichsverwaltungsraths Wöbster zu einem längeren Vortrag über die Verhältnisse, welche die Verengung der Unfalls-, Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten in Verwaltung und Justiz betreffen. Die jeweiligen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten sollen nach diesen Vorschlägen unter dem Namen Landesversicherungsanstalten den Stamm für Unfalls-, Invaliditäts- und Altersversicherung abgeben. Daneben sollen jedoch die gewerblichen Berufsvereine selbstständig als Träger der Altersversicherungen nach Analogie der schon jetzt vorliegenden „ausgeschlossenen Berufsgewerkschaften“ bestehen bleiben, inwiefern nicht die eine oder andere Berufsvereinschaft aufgehoben oder mit einer anderen vereinigt werden würde.

(Minister v. Bötticher) soll mit dem Präsidenten des Reichsverwaltungsraths Dr. Wöbster in Differenzen gerathen sein wegen der Revision der Versicherungsgeetze. Die Nachricht stammt aus derselben unzuverlässigen Quelle, welche kürzlich mit

Die schöne Zünderin.

Ein Roman aus Halle's jüngerer Vergangenheit.

Von ... (Fortsetzung) (Schlußwort verboten.)

„Und ist es gut geworden?“
 „Nein — aber —“
 „Nun also, da haben Sie eine unverantwortliche Nachlässigkeit begangen. Ich stelle Frauella Ruth leider zu fern, um ihr Krankenstimmer betreten zu können, aber Sie, die Mutter! — Welche Entschuldigung giebt es anzuführen, wenn Sie leichtsinnig handelten und dieses kostbare Leben einer Gefahr aussetzten?“
 „Herr Baumann —“
 „Ja, es mag hart klingen, was ich da sage, aber der Verichtigung entbehrt es nicht. Wie konnten Sie Tag um Tag verweilen, lachend, wissend, daß das Uebel, anstatt zu schwinden, zunahm?“
 „Wir hofften eben.“ —
 „Dieses leichtsinnige Hoffen kann Ihnen theuer zu stehen kommen!“
 „Ach, sagen Sie doch so etwas nicht! Ruth weigert sich ja auch jetzt noch, zum Professor zu gehen.“
 „Sie darf sich einfach nicht weigern.“
 „Was sollen wir denn aber thun?“
 „Welche Frage! Festhalten zeigen.“
 „Es ängstigt sich ja so entsetzlich.“
 „Was hilft das alles, wenn Gefahr im Verzug ist?“
 „Das stellte ich ihr ja schon so und so oft vor, und Mila hat es auch. Kommen Sie mit hinein. Ich glaube, auf Ihre Füden entschließt sie sich doch.“
 „Ja, da dürfte auch gar keine Zeit mehr zu verlieren sein.“
 Er folgte ihr.

Ruth lag auf dem Ruhebett. Man sah ihr an, daß sie gewiebt hatte.
 „Mila, die neben ihr saß, sprang auf und rief ungeduldig: „Nun habe ich mich fast heiler geredet. Sie will und will nicht. Ein fünfjähriges Kind würde Verzicht annehmen. Es ist geradezu lächerlich, so furchsam zu sein!“
 Leise meidend, drückte die Kranke das feberheißes Köpfchen in die Kissen.
 „Magiesten, die und andern stellen ihr doch vor, welcher Gefahr sie sich aussetzt, aber da hilft alles nichts.“
 „Nur ruhig, ruhig, Fräulein Mila!“
 „Ach, ich kann nicht ruhig bleiben, wenn jemand gar so schwach und kindlich ist.“
 „Ihr seid alle unfreundlich mit mir“, schluchzte Ruth.
 „Nein, so dürfen Sie das nicht aufpassen“, sagte Baumann.
 „Man wird auch aus liebevoller Sorge unweilig heftig und meint es dabei doch herzlich gut. Warum ängstigen Sie uns denn mit Ihrem Starrsinn? — Ich weiß recht wohl, daß Sie nicht schwach und kindlich sind und sich uns zu Liebe mühtig und entschlossen zeigen werden.“
 Immer noch schüttelte Ruth den Kopf, während Thränen über ihre Wangen rollten.
 Werner nahm das gesunde Händchen und trübselhaft es mit brüderlicher Zärtlichkeit, aber aus seinen Augen sprach doch ein heißeres Gefühl.
 „Geben Sie nach. Thun Sie es uns zu Liebe.“
 Wie ein Sonnenstrahl durch Regenwolken huschte ein leichtes, kaum bemerkbares Lächeln um der Lebenden Lippen.
 Sarah und Mila waren etwas bei Seite getreten.
 „Nicht wahr, meine liebe, tapere Ruth sträubt sich nicht länger?“ sagte Baumann. „Ich weiß darum und werde Ihre Einwilligung als einen Beweis wahrer, inniger — Freundschaft betrachten.“ — „Geben Sie mir das schöne, beglückende Reichen?“

„Ja —“ erwiderte sie leise und zaghaft.
 „Nun, dann verlieren wir auch keine Minute mehr.“
 Er legte stehend den Arm um die Todmatte und haß ihr, sich zu erheben.
 „Hat sie sich endlich entschlossen?“ rief Sarah.
 „Ja, und hoffentlich sind wir in Kürze von unsrer Verfürchtungen erlöst“, erwiderte Werner. „Schelten Sie nur Fräulein Ruth nicht wieder schwach und furchsam. Sie besitzt den edelsten Heroismus eines zärtlichen, liebevollen Herzens.“
 „Das sind Worte, die ich mir merken und nach denen ich immer handeln werde“, lächelte das Mädchen, dessen Augen wie durch einen feuchten Schleier schimmerten.
 „So komm! Ich begleite Dich“, drängte Mila. „Du kamst den Regenmantel gleich über Dein Hausdröckchen ziehen und ich halte mich auch nicht damit auf, Toilette zu machen. Wir wollen keine Zeit verlieren.“
 Ruth war es zufrieden.
 Als sie in die Stanz kamen, war Professor W... noch nicht zugegen. Ein jüngerer, aber nicht liebenswürdiger Arzt fragte, nachdem verschiedene andere Patienten abgesehen waren, nach dem Begeh der Weiden und verlangte hierauf den Arm zu sehen.
 „Wir wünschen Herrn Professor W... selbst zu sprechen“, entgegnete Mila, welche sich von seinem nonchalanten Auftreten verriet fühlte.
 „Er wird heute vermutlich später wie sonst kommen.“
 „Gut, dann warten wir so lange.“
 „Und wenn er kommt, dürfen Sie ihn scharflich sprechen lassen, da er eine wichtige Operation vorzunehmen hat.“
 „Er muß für jeden Zeit haben, der seiner bedarf.“
 „Nur nicht so aufgeregt, mein Fräulein“, erwiderte der Arzt scharf und unfreundlich.
 Die einfache, in der Elle ziemlich vernachlässigte Toilette der Schwester mochte ihn irre fügen.

Kaplan zu werden mußte, Minister v. Bötticher habe seine Entlassung eingeklagt. Bei der obigen Meldung weiß der gewöhnlich unterrichtete Berliner Korrespondent der „Frankfurter“ Folgendes mitzutheilen: „Die Darstellung ist irrig. Der von Herrn Bötticher aus eigener Initiative in der Konferenz wegen Revision der Verfassungsgesetze vorgelegte Entwurf, der in grundsätzlicher Hinsicht auf den Entwurf des Reichstags im Innern hand, ließ die höchsten Meinungsverschiedenheiten deutlich genug erkennen, die zwischen Herrn Bötticher und dem Reichstag des Innern und, wenn man eine Person nennen will, dem Geheimrat Weottbe bestehen. Daraus aber auf persönliche Differenzen zwischen Bötticher und jenem obersten Chef, dem Staatssekretär und Minister von Bötticher, nach dem Schema einer Cabinetskrise zu schließen, die durch den Kaiser entschieden werden mußte, ist ebenfalls unrichtig und kann durch den Verlauf der Konferenz am allerwenigsten begründet werden.“ — In der nämlichen Angelegenheit schreibt das „St. Journal“: Die Meldung eines auswärtigen Blattes, daß der Kaiser sich die Protokolle über die Verhandlungen der bezüglichen Kommission habe vorlesen lassen, ist, wie uns berichtet wird, völlig ungründet.

— (Aus der Mittheilung der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch) und über die Anwesenheit des Kaisers wird noch Folgendes mitgetheilt: Der Kaiser hatte seine Anwesenheit hienächst lassen, weil wichtigsten eingehende wichtige Besprechungen aus dem Zustande erledigt werden mußten. Nachdem er in die Kommission eingetreten war, folgte er den Verhandlungen mit dem lebhaftesten Interesse. Nach Beendigung der Beratungen legte man sich zur Tafel. Der Kaiser hatte zwischen dem Reichstagskanzler und dem Staatssekretär Wierzbicki Platz genommen und war in sehr lebhafter Stimmung. Als die Tafel aufgehoben worden war, bildete der Kaiser einen Cercle, der über eine halbe Stunde währte, sprach im Allgemeinen den Mitgliedern der Kommission seinen Dank für die fleißige Mitarbeit an dem großen Werke aus und beklagte die Uebelnachtheile, die dem bevorstehenden Abschlusse. Er unterließ sich mit verschiedenen Ministern, so den Herren v. Manteuffel und v. Helldorf. Erst in später Abendstunde verabschiedete sich der Monarch.

— (Die gestrige Sitzung des Staatsministeriums) hat sich fünf Stunden gedauert. In der Beratung nahm auch der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums, Graf v. Posadowsky, Theil.

— (Der Ernennung Richter's zum Ehrenbürger von Danzig) hat sich sein ehemaliger Präfektionsgenosse Baumbach, derzeit Verwaltermeister von Danzig, aus Gefühle und Interesse, angeblich will er sogar beim Oberpräsidium den Beschluß der Stadtvorordneten beanstanden.

— (Ceremonienmeister Fehr v. Schraberg) und Hofmarschall v. Reichard geben sich heute nach Oslaw, um die ihnen wegen des Duells mit dem Ceremonienmeister v. Kope auferlegte Bestrafung dort zu verbüßen.

— (Herrn) Redakteur des „Deutschen Reichs“, wurde heute wegen Verleumdung der Kaiserin Friedrich zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— (Ueber das preussische Vererbungsrechtsgesetz) theilt die „Allg. Ztg.“ noch mit, es sei beschiedet, den größeren Kommen die ihnen bisher zutreffenden Staatsbürger aus einem Bruchstück zu verdrängen; das Grundgesetz solle auf 900 Mk. erhöht werden. Die Alterszulagen, die jetzt nach 10 Jahren zuerst erfolgen und dann von 5 zu 5 Jahren sich erhöhen, sollen nach den ersten 7 Jahren eintreten und abdam von 3 zu 3 Jahren steigen.

— (Die baldige Einberufung eines konventionellen Parteitags) beabsichtigt der Abgeordnete Lönnebecke Verein. In dem betreffenden Schicksal weiß es man nicht, der weit verbreiteten Meinung entgegen, als sei die konventionelle Partei eine rein agrarische Hülfsarmee, die stets vor der herrschenden Macht den Nacken beugt, wo nicht ihre besonderen wirtschaftlichen Interessen in Frage kommen.

— (Som Kaiser Wilhelm-Kanal) wird aus Brunsbüttel geschrieben: In den letzten Tagen sind sämtliche Wellen, welche in den Wellenkanal der Schleusenlinie liegen und die Thore in Bewegung setzen, durch neue und härtere ersetzt worden, weil die alten gegenüber dem großen Wellendruck nicht widerstandsfähig genug waren. Es kamen häufig Wellenstöße vor, infolge dessen die betreffenden Schleusen nicht gebraucht werden konnten. — Weiterhin wird noch aus Kiel berichtet: Die Thorenerinnen aus den Kanalabgaben und Schleppegebühren betragen 112748 Mk. aus 88182 Mk. im Laufe des Monats September. Der Baumgehalt der abgabepflichtigen Schiffe betrug 171697 Registerlatten gegen 158574 im September.

— (Der Bundesrat) übernahm in seiner heutigen Sitzung den Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung von Handwerkskammern und den Entwurf eines Gesetzes über Änderungen und Ergänzungen des Reichsverwaltungsgesetzes und der Verordnungsordnung den zuständigen Ausschüssen. Der Entwurf des Etats über den Reichsfinanzetat zum Reichshaushalts-etat für 1896/97 wurde genehmigt.

— (Eine von etwa 1500 Handwerksmeistern besuchte Versammlung) begrüßte die Regierungsvorlage, betriebe den unzulässigen Wettbewerb auf das Fremde, erkannte donbar die Vorlage, betriebe die Reorganisation des Handwerks an und erklärte, auf den Befähigungsnaehweis verzichte das Handwerk nie.

— (Die Aufhebung des Reliquiengesetzes) ist vom Reichstage am 20. Februar zu beschließen worden. Der Bundesrath hat bisher noch keine Stellung zu diesem Gesetze genommen.

— (Wenn man in flüssiger Behandlung ist, so — „Meine Schwester ist nicht in flüssiger Behandlung“, unterbrach Wila mit entscheidendem Ton. „Was der Herr Professor verlangt, das werden wir bezahlen. Wir bringen kein Vermuthungsgeld bei.“

— (Was ist denn? — Was ist denn?“ fragte eine gutmüthig klingende Stimme.

— Zwei Herren standen auf der Schwelle. Der eine, Professor B..., ging etwas nach vorn gebeugt. Er hatte ein schwarz gezeichnetes, aber sehr intelligentes und angenehmes Gesicht von etwas kränklichen Aussehen. Der Bart, welcher das Kinn freiließ, ließ zu beiden Seiten desselben in einer langen Spitze aus und war, wie das Haupthaar, schon mit Graue vermischt.

— Der Begleiter des berühmten Mannes mochte auch schon über vierzig Jahre zählen und war nicht weniger als schön, doch interessant und imponierend mußte man diese Persönlichkeit nennen.

— (Was ist denn?“ wiederholte B... „Diese Dame befindet sich in sehr gereizter Gemüthsstimmung“, nahm der bereits amovende Arzt das Wort.

— „Ich bringe meine frange und über alle Begriffe ängstliche Schwester her, um Herrn Professor B... zu konsultiren, und bin deshalb fest entschlossen, mich nicht abwenden zu lassen.“ „Ehoh gut, schon gut. Ich bin ja nun da“, begrüßte B... und wählte der Patientin. „Wenn ich bitten darf, so treten Sie in dieses Zimmer.“

— (Nun) wurde mit einem kühnen Blick auf Wila. Die Folge war...

— (Eine Abänderung des preussischen Vereinsgesetzes) nach bairischem Muster sollte, wie die sozialdemokratische „Mündener Post“ zu berichten weiß, geplant sein. Die offizielle „Berliner Korrespondenz“ weiß dem gegenüber zu melden, an jener Nachtigt sei kein wahres Wort.

— (Nordhausen, 14. November.) Landgerichtspräsident Holpe hat seine Berührung in dem Nachlass nachgelassen. Derselbe liegt im 71. Lebensjahre.

— (Dresden, 14. November.) Der Landtag ist heute mit einer Ehrenrede des Königs Albert eröffnet worden. In derselben wird auf die in jüngster Zeit hervortretende Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse hingewiesen, so weit es sich um das industrielle Gebiet handelt; was die Landwirtschaft anbelangt, so werde die Regierung bemüht sein, einem drohenden Nothstand zu begegnen.

— (Hofung, 14. November.) Der Speziallandtag nahm die Erhöhung des Gehaltes der Reichsschulden unter der Bedingung an, daß der Etat für die Landgemeinden die Erhöhung solle, ohne daß dadurch das Wohlthut der Gemeinden beeinträchtigt werde.

— (Mittenburg, 14. November.) Der Landtag des Herzogthums Sachsen-Meiningen ist heute eröffnet worden. Den Hauptpunkt der Beratung bildet der Etat, welcher durch die Reichsfinanzanlage ungünstig beeinflusst wird.

— (Dresden, 14. November.) Der Reichstagsabgeordnete Trebenitz wurde wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte war von mit ihm verheirateten Frauen angeklagt worden.

— (Potsdam, 14. November.) Bei der heutigen Landtagsersammlung in dem 9. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Cöpen wurde nach amtlicher Feststellung Friedrich von Ruene (Meinung) mit 332 von 363 Stimmen wiedergewählt. Frau Czizoda (Meinung) erhielt 31 Stimmen.

Oesterreich-Ungarn.

— (Wien, 14. November.) Ueber die gemeinschaftliche Operation der Mächte in der Orientfrage meidet die „N. Fr. Pr.“ deren Zuständebkommen sei der Anregung des Ministers des Aeußeren Goltzowowski zu danken. Das Wiener Cabinet machte den Vorbehalt, daß nach dem Beispiele des beherrschenden Jalousenvertrages die Reichsminister in Konstantinopel auch ein solches verbindliche Mächte im Hinblick auf die Interessen der Reichslande bei künftigen sechs Mächten bereitwillig entgegenkommen. Es handelt sich darum, daß die Mächte in den Mitteln zur Abwendung der orientalischen Gefahr vollständige Einigkeit bewahren und keine Macht ohne Zustimmung der übrigen eine gelobte Aktion übernimmt. Das Uebereinkommen gelang zunächst darin zum Ausdruck, daß die von den Mächten in die levantinischen Gewässer entsendeten Geschwader sich in gleichmäßiger Entfernung von den Darbellenen halten, aber erforderlichenfalls mit einander operiren.

— (Budapest, 14. November.) Der „Reiser Lobp“ und der „Kemer“ werden die Entsendung österreichisch-ungarischer Schiffe in die Gewässer der Levante bedeute nicht eine Demonstration oder Aktion, sondern sei eine durch die Lage der Dinge gebotene Vorsichtsmaßregel. Es gelte als sicher, daß keine Macht beabsichtige, ihre Kriegsschiffe in unmittelbarer Nähe von Konstantinopel, etwa in den Darbellenen, zu positioniren.

Frankreich.

— (Paris, 14. November.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ist dem Cabinet Bourgeois das erste Vertrauensvotum ertheilt worden. Es handelt sich um die Interpellation Dumars, betreffend die Reichsfinanzverhältnisse. Der Ministerpräsident Broglie erklärte, die Regierung werde gegenwärtig keine Verpflichtungen eingehen, das Gesetz habe einen Ausnahmeharakter; man hätte gut daran gethan, eine Frist für die Anwendung desselben zu bestimmen, denn es könne der Zeitpunkt kommen, wo das Gesetz unzulässig würde. Der Antrag wurde abgelehnt, die Tagesordnung Carrien wird mit 347 gegen 87 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

— (London, 14. November.) Dem „Standard“ zufolge verläutet, daß die Einschlagung, durch welche die Räumung der Hofställe in Tokio hergestellt wird, am Sonnabend von der japanischen Regierung ausgeführt wird.

Orient.

— (Konstantinopel, 14. November.) Am amtlicher türkischer Quelle verlautet, der Sultan habe beföhlen, daß alle hiesigen Mächte dem Osmanen oder Osmanen, welche durch die Anruhen in Kleinasien der Christenminder bevollet wurden, auf Staatskosten verpfligt oder untergebracht werden sollen. — In Sinas kam es gestern zu blutigen Zusammenstößen; das französische Konsulat befindet sich außer Gefahr. In Malatia wurden drei katolische Geistliche ermordet. — Der gemeldete Aufstand der Dulen in Iranan scheint nur eine Folge aller lokalen Streitigkeiten zu sein. — Nach offizieller Mittheilung tritt die Kommission in die Winterferien. — Insgesamt sind bisher türkischerseits 129 Vorkälle mobil gemacht. — Der Divisionsgeneral im Generalstab, Sabeddin, wird nach Beirut entsandt. 120 Militärärzte gehen von Konstantinopel zum 4. v. Corps ab. — Das deutsche Schiff „Wolke“ ist nach hier vorliegenden Nachrichten in Smyrna eingetroffen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— (Stadt-Theater, 15. November.) „Die Hugenotten.“ Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer. Die ehemalige große Oper wird durch die neue Ausstattung mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt. Wagner hat über Meyerbeer gesagt, aber vom Repertoir verdrängten werden die Werke des letzteren doch nicht, wenn sie auch nicht kleiner wie vor Jahren erscheinen und nicht mehr mit der früheren Begeisterung aufgenommen werden. Ueber alles, was Meyerbeer während seiner glänzenden Komponistenlaufbahn geschaffen hat, ragen die „Hugenotten“ hoch empor und sind noch heute bei guter Wirkung der dankbaren Gesangspartheien beliebt. Die Hugenotten, unter denen die jener Zeit lebenden, vor wahren Helden, die sich für die Freiheit und die Befreiung des Vaterlandes aufopfert. Herr v. Hanckmann, der jetzt der Livlige geworden ist, sang die Romane mit 1) sehr gut und mit viel Feinheit. Der Vortrag wurde ein vortheilhafter Eindruck gewonnen, nicht zuletzt leider wurde eine störende stimmliche Erscheinung eingetreten, die sich besonders im Septett des 3. Aktes bemerkbar machte und das Wohlthun verdrängender Idee

verursachte. In dem großen Duett mit Valentine spielte Herr Hanckmann durch manche schön gelungene Stelle und interessirte durch sein Spiel und seine Auffassung, aber zu einem vollen Genusse konnte man auch hier nicht gelangen. Die beiden Damen schienen bedinglich in Ordnung zu die Grundsätze der Grundsätze, was seine Colorträngerinnen brüsten, mußte Gyalatin Breuer wieder die für Realvirtuosismus gedruckte Partie der Margarethe von Balais übernehmen. Die Künstlerin ist schon vor mehreren Jahren in flüger Entzweiung, das sie nicht auf den richtigen Weg traf, vom Colortränger abgegangen; das sie jetzt nach längerer Pause wieder eintritt, gerücht für nicht zum Vortheil. Die Scherzstücke will beinahe gelöst sein, freilich Breuer beabsichtigte sich jedoch jetzt zwei Jahre hindurch nur mit den Studien jugendlich-dramatischer Partien: „Pamina, Ida, Elphide, Segelbe, die Scherzstücke x. und hatte daher keinen Grund, die schiefen Stellen zu pflegen, sondern mußte sich augenmerklich an anderen richten. Die glänzenden Leistungen, Triller und Kadenzen, mit denen die Arie der Königin und das Duett mit Marie überdies ausgezeichnet sind, bereiten sie daher gelten aus mehr Schwestern wie früher. Auch ertheilt sie als solches, vortheilhafte Margarethe zu Bild und Liedigkeit. Alle Vortheile beibringende Gyalatin Haebmann in hohem Maße. Die Kraft und Fülle des ungenügend schönen Soprans und die dramatisch wirksame Darstellung vereinigen sich zu einer wohlthätig gediegenen künstlerischen Leistung, die man mit zu größerer Freude anerkennt, weil sie der Aufführung war. Ueber den Vortrag des Herrn Hülsmann etwas zu sagen, hält schwer. Der Sänger ist nun einmal engagirt und mit dieser Thatfache wird man sich abfinden müssen. Auf die keinen vollständigen Auftreten gerügten Mängel sind jetzt wieder hinzugekommen, was daher weniger. Die Zeit reicht für den Opern nicht aus, die in die Sprache gebracht wieder die fehlenden Dinge zu Tage. Das für die Künstler alle Mühe giebt, wird ja Niemand begehren, das er sich aber, wenigstens bis jetzt, nicht als gelogen erweist, hier die ersten Vorpartheien zu liegen, hier leider auch viel. Das Spiel erobert sich nirgends nicht als schmerzlos. Komisch möchte es, daß der alte Diener sein Eintritt in den Bandenfall seinen Gut dem am Eingang vollsten Erfolg zu haben gab. Sehr Gutes hat Franziska Stark als Uralin. Sie trug die Arie mit viel Grazie und Schmelze vor und sang auch die Rolatoren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vornehme Haltung, welche er zu bewahren liegend und genandt. Unter gedehnten Vortheile, Herr Paula, sehr schön, was der Einstande der Brauer und Müller, diesen anbelangt, gar nicht für den finstern, launischen und vortheilhaftigen St. Vris. Herr Ganda (Revers) verdient Lob für die gefällige Ausführung der Partie und die vor

S. Weiss, Halle a. S.,

= Größtes Special-Geschäftshaus am Plage =

feiner Herren- und Knaben-Moden.



Winter-Paletots,
Hohenzollern-Mäntel,
Havelocks,
Kaiser-Mäntel,
Pelerinen-Mäntel,
Gummi-Mäntel
 mit Stoffüberzug.
Livree-Anzüge,
Kutscher-Mäntel
 in allen Stoffarten, in jeder Preislage.
Massen-Auswahl.

Jagd- und Haus-Joppen,
Interims-Joppen,
 wasserdichte bairische
Loden-Joppen
Jagd-Anzüge
 von wasserdichten Loden.
Knaben-Paletots,
Schul-Anzüge
 von Loden-Stoffen
 für Knaben- und Jünglings-Größen, in jeder Preislage, große Auswahl.



la. feiste junge Fasane Paar Mk. 6.—
 Hambg. junge Gänse u. Enten, Steyr. Poulets, junge Waldhasen, Rehbrücken, Keulen u. Blätter, Italien. Maronen u. Weintrauben, Französ. Mandarinen, Feigen, Datteln, Nüsse, Tyroler Birnen, Teltower Rübenchen, Magdeburger Sauer Kohl, Jaffa-Apfelsinen, Artischocken, Englisch. Sellery.
Feinsten Tafelaufschnitt.
 Echt Prager u. la. Westfälisch. Kronenschinken, Italien. Salat, Hummer-Mayonnaise, Fraustädter u. Frankfurter Brühwürste.
la. Braunschweiger Cervelatwurst,
 beste Dauerware, solange Vorrath Pfd. 1,40 Mk., empfehlen
Pottel & Broskowski,
 Gr. Ulrichstr. 28. Fernsprech. 193.

Nur für Kenner!
 Garantirt neue gefüllte Gänsefedern mit den ganzen Daunen hart gefüllt verkaufte ich in
 halbtweisch . . . M. 2,45 per Pfd.
 reinweiß . . . " 2,90
 außerdem empfehle ich ebenfalls nur in
reinen Gänsefedern
 (Reinwäschfedern wie sie von der Hausfrau in Damm Nr. 1,40 Pfd. Diefelbe Qualität) fort. 1,75 " " ohne feste " 2,00 " " Gänsehalbdunen hell " 2,00 " " do. do. ganz weiß " 2,50 " " (Hänchen) halbtweisch " 3,50 " " do. do. reinweiß " 4,25 " " Der Versand geschieht per Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Was nicht gefüllt, nehme zurück. Muster gratis und franco.
Friedr. Tegge,
 Stolp in Pommern.

Konkurs-Schluss-Ausverkauf.
 Sonnabend, Sonntag u. Montag
grosser Schluss-Ausverkauf
 der
Uhrmacher Otto Reiche'schen
 Konkursmasse
 zu jedem annehmbaren Preis
6 Gr. Ulrichstr. 6.

Rothe
Loose 3 Mtr. 30 Pf.
 Porto u. Ute 30 Pf.
 Hauptgewinn 100 000 Mtr.
Weimar-Loose 1 Mtr. 10 Pf.
 Porto u. Ute 30 Pf.
 Hauptgewinn 1.25. u. 50 000 Mtr.
Richard Schrödel,
 Große Ulrichstraße
50.

Butter! Billiger!
 Molkerei Spindeldorf 65 Pf.,
 " Hohnstedt 60 "
 " Heinde 58 "
 Molkerei-Butter 55 "
 50, 40, 35 und 30 Pf. u. 1/2 Pfd. allerfeinste Margarine, unbertoffen im Gefäß, gar. nicht fr. Landeier, haltbar bis
J. M. Uehlein,
 Nicolaisstr. 1.
 Geisstr. 30, Leipzigerstr. 32.

A. Sparmann,
 Halle a. S., Gr. Steinstrasse 47,
 empfiehlt zu allseitig anerkannt billigsten Preisen sein enormes Lager in:
**Regulatoren, Schlagwerk, in prachtvoller Ausführung (ca. 150 verschiedene Muster) von 12 M. an, Taschenuhren von 6 M. an, Spez. Damenuhren (Halbaffen) 14 M. Gold, in großartiger Emaille-Ausführung von 23 M. an. Nickelwerk, Janghaken, anerkannt beste Marke,
2,50 M.
 NB. Sammlische von mir am Lager geführten Werke sind nur 1. Qualität und kann infolge dessen für jede von mir gefauste Uhr 5 Jahre Garantie übernehmen.**

Total-Ausverkauf
 in Säuten u. Mägen, sowie Pelzwaren!!
 Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein Lager in obigen Artikeln zu ganz billigen Preisen.
H. Krause, nur Obere Leipzigerstr. 74.

U. R. Ritter
 Halle a. S.
 Größtes Lehrinstitut
 Stimmzügen, Reparaturen.
 Bernstr. 478.

Bekanntmachung.
 Die aus der A. Jacobsen'schen Konkursmasse hervorgehenden Waren u. a. B., bestehend aus
Herren-, Knaben- und Jungen-Anzügen, Paletots, Hosen, Westen, Joppen etc.
 sollen zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft werden.
 Der Ausverkauf findet statt im Geschäftstotal
Leipzigerstr. 33.

Schulze & Petermann,
 Clearingstraße 5, Halle a. S. Geschäft unterhalb der Marktceppe,
 empfehlen Neubeiten in:
schwarzen und farbigen Kleiderstoffen
 per Mtr. 40 Pf. bis 3,50 Mtr.,
Anzugstoffen v. Mtr. 2,40-11 Mk.
 Leinen- und Baumwollwaren.
 Schwarze Schürzenreiter - farbige Reiter - Seiden-sammterreiter.

Billiger Einkauf
 zur Damenschneiderei
 im
Berl. Engros-Lager
 Gr. Ulrichstr. 32.
 Täglich Eingang neuer Gefäße, Spitzen, Bänder und Knöpfe.
Grüne Heringe
 2 Pfd. 15 Pf. empfiehlt
W. Dudenbostel,
 „Anjum-Gasse“